

Datum: Sun, 22 Jul 2001 13:57:19 +0200
Von: Gerald Bock)
An: ruth.reheuser@t-online.de

Liebe Frau Reheuser,

Zu Ihrer Frage bezüglich unseres ersten Kontakts mit Do Khyi: Wir waren 1990 in einem Kloster in Nepal und dort hatten die Mönche 2 Do Khyi, einen braunen und einen schwarzen. Sehr imposante Gesellen, doch erschienen Sie uns nicht kompliziert nur Ehrfurcht gebietend. So wie es im Westen beschrieben wird, dem Hund müsste man die fremden Besucher erst vorstellen usw. habe ich diese Hunde nicht erlebt. Kein Mensch hat uns vorgestellt, wir waren ca. 27 Studenten aus aller Welt, gingen 10 Tage lang auf dem Klostergelände umher, liefen mehrmals täglich an den Hunden die kleine Treppe zur Klosterbibliothek vorbei. Nie hat einer Anzeichen von Fremdenfeindlichkeit gezeigt.

Weiterhin glaube ich, dass die meistens Besitzer vielleicht zu wenig über die Eßgewohnheiten der Tibeter wissen. Die Tatsache, dass Fleisch nur sehr, sehr selten zu finden ist, bedeutet wohl auch für die Hunde eine Mahlzeit basierend auf Gerstenmehl zu bekommen. Oder vielleicht Grütze von der selben. Dann steht ja noch Butter zur Verfügung. Haben Sie schon mal Tsampa, das tibetische Hauptgericht gegessen. Es schmeckt

lecker, erscheint uns halt fremd aber geröstetes Gerstenmehl mit Buttermilch und auch mal ein paar getrocknete Früchte und saisonal Gemüse sind Haupt-nahrungsmittel der Tibeter. Wobei im Hochland das Leben natürlich karger ist und in den tiefer gelegenen Regionen Vielfalt an Obst und Gemüse dazu kommen kann. Doch mit Mehl und Butter zieht die Karawane.

Richtige Fütterung - die halbe Gesundheit ?

.... der Do Khyi und seine Ernährung

um als Europäer die einfachen Regeln der richtigen Fütterung des Do Khyi zu verstehen, sollte man Kenntnisse über die Nahrungsmittel in Tibet haben.

Es ist so einfach !

Gerste

Hauptsächlich wird in Tibet als Getreide die schnell reifende Gerste angebaut (120 Tage), hier eine spezielle Hochlandgerste welche bis in Höhen von 3700 m (!) noch gedeiht, in sehr günstigen Lagen auch Reis, Erbsen und verschiedene Hülsenfrüchte. Dennoch deckt die Gerste 40 % der Kohlehydratversorgung in der Bevölkerung. Die Gerste wird mittels rösten in heißem Sand, keimunfähig gemacht und lässt sich so

sehr lange haltbar machen. Das geröstete Endprodukt wird als Tsampa bezeichnet und besteht aus dem ganzen Korn samt der umgebenden Hülle. Europäern empfiehlt sich der Genuss von Tsampa nicht, nachdem trotz dem Aussieben des Sandes dennoch grobe Sandteile und Steinchen darin verbleiben, es sei denn man möchte eine komplette Gebissanierung riskieren.



Die Hochlandgerste ist die proteinärmste Getreidesorte, enthält keinen Kleber und lässt sich somit nicht zu Brot verarbeiten, ist aber sehr Mineralstoff- und Vitaminreich.

Das Tsampa, von dem jeder Tibeter ein Säckchen voll mit sich führt wird gemahlen und in Suppen, Yoghurt meist aber in Buttermilch eingerührt in einem Klumpen gegessen. Dies geschieht überwiegend mit den Fingern (rühren und essen).

Milch und Milchprodukte

Ein Großteil des Tibetischen Hochlandes ist raues, unfruchtbares Grasland, Grassteppe. Hier z.B. im Changtang oder auch Amdo leben die Menschen nomadisch und ziehen mit ihrem Vieh, den Tibetischen Ziegen, Schafen und über 3000 m., den Yaks über das Grasland. Der Do Khyi ist der Hund der Nomaden.

In erster Linie leben die Menschen von Milchprodukten wie Yoghurt, Käse und dem wichtigsten Bestandteil der Milch, der Butter.



Eine Yakkuh gibt am Tag gerade 2 Ltr. Milch, welche aber in ihrer Beschaffenheit der Kuhmilch in unseren Breitengraden wenig ähnlich ist. Die Milch des Yak ist extrem fetthaltig (bis zu 65% Fett). Dem ähnlich verhält sich auch der Fettgehalt von

Schaf- und Ziegenmilch, die Milchleistung ist ebenso gering aber sehr fetthaltig. Der Proteingehalt (Milcheiweiß) ist niedriger.

Die Butter der Yakmilch wird zum Brennen der Butterlampen, zur Hautpflege und für den Buttermilch der Tibeter verwandt.

Ohne den hohen Fettgehalt in der Ernährung wäre ein Überleben in diesem rauen Klima nicht möglich.

Buttermilch

Der Tibeter bevorzugt den Ziegenmilch aus China, zieht diesen aufgrund seines kräftigen Geschmacks dem Indischen vor. Dieser fermentierte Milch enthält sehr viele Mineralstoffe und auch Vitamine, wird mit den Milchblättern lange Zeit gekocht und mit der fettigen Yakbutter versetzt. Generell ist in jedem Zelt oder Haus ein Kessel voll Buttermilch zu finden, dieser wird gesalzen. Der Geschmack erinnert an Rahmsuppe (wenn die Yakbutter nicht ranzig ist). Buttermilch enthält alle für die menschliche Ernährung wesentlichen Mineralstoffe und Vitamine, zusammen mit Tsampa ist er ein Hauptnahrungsmittel.



Fleisch

Trotz der nomadischen Lebensweise ist Fleisch kein Hauptteil in der Ernährung. Der gläubige Tibeter wird kein Tier schlachten, dazu benötigt er umherziehende Mohammedaner. Meist wird nur ein Mal im Jahr zu einem hohen Feiertag geschlachtet.

Das Fleisch wird überwiegend in Streifen geschnitten getrocknet aufbewahrt und bei Bedarf gemahlen.

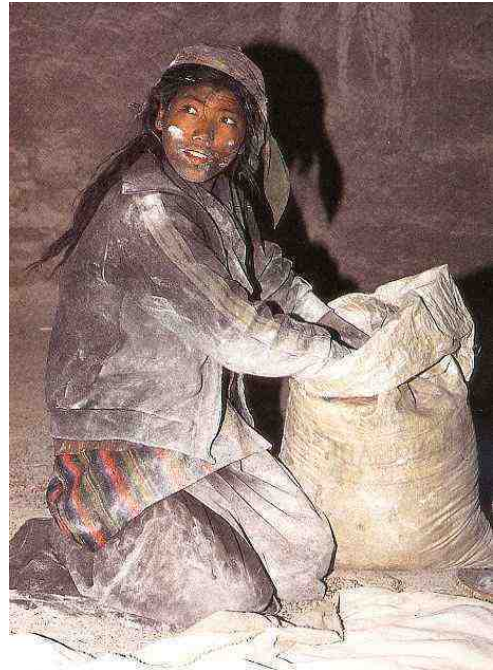
Die Ernährung der Do Khyi und Hunde

Aufgrund der oben beschriebenen Ernährung der Menschen wird klar ersichtlich,

dass der Hund bei den Tibetern generell sehr proteinarm ernährt wird – wie eben der Mensch auch (Hans Först spricht zu Recht bei der menschlichen Ernährung von einer `Diät`).

Der Hund wird gerade bei den Nomaden gut genährt und erhält Tsampa mit Schaf- oder Ziegenmilch.

Dies bedeutet wenig Protein, guter Fett- und Mineralstoffgehalt, sowie alle notwendigen Vitamine. Dies bedeutet aber gleichzeitig einen hohen Ballaststoffgehalt durch die Beimengung von Getreideschalen und Sand.



Fleisch ist in der Ernährung der Hunde eine Nebensache, sofern diese sich solches nicht durch den Fang von Insekten oder Mäusen selbst ergattern können. Die einmaligen Fleischabfallgaben bei Schlachttagen im Jahr spielen eine Nebenrolle.

Tibetische Ernährung der Hunde umsetzen auf Europa

Traditionell wurden unsere Hunde im Westen bis vor ca. 100 Jahren ebenso mit wenig Fleisch, dafür aber um so mehr aus „Küchenabfällen“ ernährt. Der Europäer hat sich aber immer schon proteinreicher ernährt als ein Tibeter.

Der Proteinanteil in unserer Ernährung ist in der heutigen Zeit extrem gestiegen, der bei unserer Hundeernährung auch !



Ein Do Khyi wird diese Ernährung mit bis zu 65% Rohprotein (Feuchtfutter) auf Dauer nicht vertragen, sein gesamter Stoffwechsel ist an die Ernährung mit wenig Protein aber hohen Vitamingehalt und Mineralstoffgehalt, bei sehr hohem Anteil von Ballaststoffen angepasst.

Auf diese Weise kann sich ein durchaus ansehnlicher Hund trotz solch „ karger Diät „ entwickeln.

Es gilt also hohe Proteingehalte bei Fertigfutter wie auch selbst zubereitetem zu vermeiden. Dies bereits beim Welpen und heranwachsenden Hund. Milchprodukte sind nur in der „sauer“ Zubereitung als Joghurt, ggf. Käse oder Quark zu empfehlen, dies aber dennoch maßvoll, nachdem der Milcheiweißgehalt der Kuhmilch erheblich höher ist.

Ein gutes Fertig-Trockenfutter mit maximal 23% Rohprotein, sowie einem hohen Anteil an essentiellen Fettsäuren und Ballaststoffen ist zu empfehlen, dies bereits bei der Welpenaufzucht. Do Khyi lieben Abwechslung und freuen sich durchaus über selbst zubereitetes Futter im speziellen aus Gerstenschrot und Buchweizen mit geringen Anteilen an Fleisch. Distel- oder Olivenöl sollte hierbei nicht fehlen. Zu empfehlen wäre hierzu noch die Gabe von Hafer- oder Weizenkleie.

Folgen von Fehlernährung

Insbesondere die zu proteinhaltige Ernährung aus „Welpen-/Junghundfertigfutter Large Breed“ in Verbindung mit hohen Vitamin E und Kalziumgehalt sorgt für ein zu rasch wachsendes Skelett, bei welchen der junge Do Khyi Gelenkprobleme und somit Schmerzen beim Laufen bekommt.

Ebenso kann das Verdauungssystem die Eiweißstoffe nicht richtig abbauen und es

bilden sich „Gärungsrückstände“ im Darm, welche auf Dauer das gesamte Verdauungssystem irreparabel schädigen, ebenso leidet der Stoffwechsel, insbesondere die am Verdauungssystem beteiligten Organe wie Leber und Niere, sowie die Haut darunter.

Der Do Khyi wird damit also krank und sicherlich nicht sonderlich alt ! Es ist ziemlich einfach einen Do Khyi richtig zu ernähren. Nachdem er ein sehr guter Futterverwerter ist dürfte also die Gabe eines speziell auf ihn zugeschnittenen Futters, welches der Züchter empfiehlt auf Dauer sicher auch nicht zu teuer sein.

Ruth Reheuser 07/2001

Bilderquelle: Mustang Das geheimnisvolle Königreich, Mira Verlag